[s.n.]

Autor(en): **Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

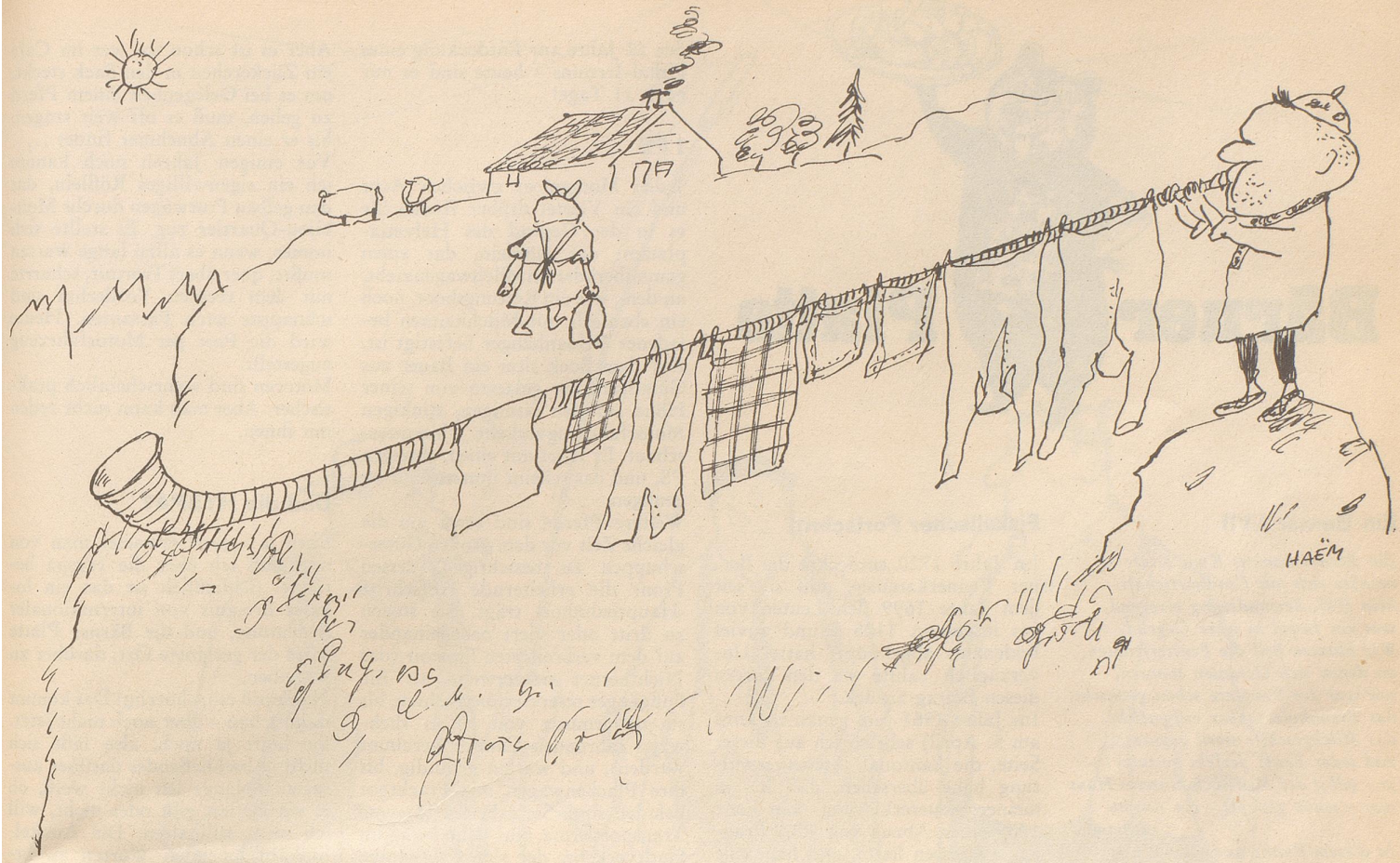
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Aus aller Welt

Bei den Kursen zur Ausbildung als Stewardeß einer Fluglinie wurde den jungen Damen eingeschärft, daß jede von ihnen sich als ‹Botschafterin des guten Willens› fühlen sollte. Eine der Schülerinnen brummelte: «Seit wann müssen Botschafterinnen den Toiletteraum putzen?»

▪

Jack Benny traf sich mit einem Freund im sündteuren Restaurant ‹Zu den vier Jahreszeiten› in New York. Es stellte sich heraus, daß Jack seine Brieftasche vergessen hatte und der Freund die Rechnung für beide bezahlen mußte. Jack tröstete ihn: «Um Geld muß es dir nie leid tun – du kannst es doch nicht mitnehmen!» «Ich weiß», erwiderte der Freund. «Du nimmst es schon jetzt gar nicht mehr mit!»

▪

An einem Café in Greenwich Village steht angeschrieben: ‹Das zweitbeste Kaffeehaus in New York!› Auf die Frage eines Gastes, welches denn das beste wäre, antwortete der Wirt: «Ich weiß es nicht. Aber Sie glauben nicht, wieviele Leute schon hereingekommen sind, um mich das zu fragen!» TR

Aus meinem Spitzenbuch

«Lassen Sie sich die Gelegenheit nicht entgehen, Fr. 594.– zu sparen.» So lockt ein Inserat für die Flugverbindung Schweiz–New York zu billigem Saisontarif. Nun, um sich die fast sechshundert Franken am Düsenmund der Triebwerke abzusparen, müßte man erst Geld und Muße haben, nach New York zu fliegen. Und so verkündet denn der marktschreierische Titel für neun Zehntel der Zeitungsleser wieder einmal bloß die Gelegenheit, die bei jenem Schopf zu packen ist, der gebildet wird durch die Haare, an denen sie herbeigezogen wurde.

▪

Zugegeben, die Walt-Disney-Filme der Serie ‹So ist das Leben› sind fesselnd, mögen nun die Hauptdarsteller Alligatoren, Jaguare, Eisbären oder anderes Geziefer sein. Fesselnd, wenn man das unveränderliche Leitmotiv bejaht, jene atemlose Folge von Szenen nämlich, da Kleine von Großen bedroht und belauert sind oder zu sein scheinen, da sich Schwache, Hilflose in gefährliche Situationen hineintolpatschen und dann entweder im Feindeschlund oder im sicheren Hort verschwinden. Mir ist diese endlos zackige Nervensäge in den Disneyschen Dokumentarstreifen zuwider, so wahr und unerbittlich das Leben im Tierreich geschildert, so viel Geduld, Entbehrungen und harte Arbeit auch hinter den Werken stekken mag. Aber ich bin doch immer wieder gezwungen, mir jede im Stil alte Neuerscheinung zu besehen: Die Kinder betteln darum. Und den Kindern empfiehlt man es in der Schule. Bitte, was soll man da tun? Und wenn ich dann die vielen süßen Kinderlein beobachte und ihr Amüsement ob der Mordlust der Bonzen im Tierreich, dann schriebe ich am liebsten dem Walt Disney, er möchte doch seine nächste Expedition bitte unter die Menschen machen und sie filmen wie die Tiere – ohne daß sie etwas davon merken.

Robert Da Caba

Japanische Reiselust

Ueber die notorische Reisefreudigkeit der Japaner sagt ein Sprichwort, die Japaner seien in drei Kategorien zu teilen: Die im Zug sitzen, die aussteigen und die einsteigen. Dick

Kein Veteran

«Jetzt hät s Trudi doch na en Maa überchoo.»

«Ebe, schiints en Veterinär.»

«Ja märssi, e sonen alte Chlütteri?»

«Was heißt alt? En Veterinär isch doch eine, wo kei Fleisch ißt.» fh.

Zunft zun Fischern

Schaffhausen
Rheinhotel-Fischerzunft
Premier Ordre
Telefon (053) 5 32 81
Jedes Zimmer mit Radio
Telefon und Bad
Spezialitäten Restaurant
Treffpunkt der gastronomischen Feinschmecker
Chez Jules
Bes.: Jaeger-Bühlmann

Gleiches Haus: **Rest. Bahnhof, Rümikon a. Rh.,**
Telefon (056) 5 50 22

Fett bedroht die Gesundheit ...

Viele Schweizer, welche glauben, sie seien bei guter Gesundheit, essen sich tatsächlich zu Tode. Ein berühmter Physiologe erklärt auf Grund gründlicher Studien in einem aufschlußreichen Artikel der *Juni-Nr.* von *Das Beste,* weshalb zuviel Cholesterin durch fette Nahrung lebensgefährlich ist. Sie erfahren, wie Sie — ohne weniger zu essen — Ihre Herzarterien schonen und eine Herzattacke verhüten können. 24 weitere spannende Artikel. Kaufen Sie noch heute

Das Beste
aus Reader's Digest